

Rieheener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
79. Jahrgang / Nr. 8
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfäsgässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Forst: Aufräumarbeiten im Rieher Wald sind in vollem Gang

SEITE 2

Tradition: Gelungene Jahresversammlung der Bürgerinnenkorporation

SEITE 2

Treffen: Rieherer Frauentreffen zum Thema «Lebenskrisen»

SEITE 3

Konzept: Tierpark Lange Erlen soll attraktiver gestaltet werden

SEITE 7

Sport: Die Volleyballerinnen des KTV Riehen siegten erneut

SEITE 9

JUGENDSZENE Kanton Basel-Stadt plant grossangelegte Präventions- und Aufklärungskampagne gegen Sprayer-Vandalismus

«Basel ist zum Sprayer-Mekka geworden»

Vor rund zwei Wochen hat die Basler Staatsanwaltschaft drei junge Sprayer überführt und vorübergehend festgenommen. Diese hatten zuvor auch in Riehen an zahlreichen Orten ihre unerwünschten «Signaturen» hinterlassen. Mit einer grossangelegten Präventionskampagne will man nun im Kanton einmal mehr dem Sprayer-Vandalismus begegnen.

Dieter Wüthrich

Sie gehören mittlerweile zum alltäglichen Erscheinungsbild jeder grösseren Gemeinde oder Stadt. Man begegnet ihnen buchstäblich auf Schritt und Tritt. Sie prangen von Fassaden und Haustüren, Strassenlaternen und Verkehrsampeln, Trams und Bussen, Tischen und Fenstern. Die sogenannten «Tags» – diese meist mit einem fetten Markerstift oder einer Spraydose ausgeführten Phantasiesignaturen – sind gerade auch in unserer Region für viele Leute zu einem alltäglichen Ärgernis geworden. «Basel ist in den letzten Jahren regelrecht zu einem schweizerischen Sprayer-Mekka geworden», meint denn auch Christoph Bürgin, Leiter der Jugendanwaltschaft. Im vergangenen Jahr habe man zum Beispiel vier Sprayer aus Neuenburg erwischt, die sich dort zuerst mit Spraydosen «munitioniert» hätten und anschliessend nach Basel gereist seien, um sich hier auf zahlreichen Hauswänden zu verewigen.

Dass die Polizei bzw. die Staatsanwaltschaft wie vor rund zwei Wochen einen oder sogar mehrere Sprayer überführen kann (vgl. RZ 7/2000), ist allerdings eher die Ausnahme denn die Regel. Denn zum einen unternehmen die Sprayer ihre Streifzüge bevorzugt in der Nacht, zum anderen brauchen sie für ihre «Tags» nur wenige Sekunden, um gleich wieder zu verschwinden. Zudem fallen Sprayer in die juristische Kategorie der Sachbeschädigung. Und diese ist von Gesetzes wegen kein Offizial-, sondern ein Antragsdelikt. Daher gilt: Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.

Geringes Risiko

Angesichts dieser günstigen «Rahmenbedingungen» ist das Risiko für einen Sprayer, erwischt zu werden, relativ gering. Die von Jugendanwalt Christoph Bürgin gelieferte Jahresstatistik 1999 belegt dies: Nur bei 58 von insgesamt 444 im vergangenen Jahr eingegangenen Strafanzeigen wegen Sprayerereien konnte die Täterschaft ermittelt werden. Ob der Polizei einer oder wie vor zwei Wochen gleich mehrere Sprayer ins Netz gehen, hängt häufig von «Kommissar Zufall» ab. «Manchmal stossen wir bei unseren Ermittlungen in einer anderen Strafsache plötzlich auf Hinweise oder gar Utensilien eines Sprayers», erzählt Christoph Bürgin. «Manchmal erhalten wir bei Einvernahmen von Leuten aus der Sprayerszene auch die eine oder andere Information über weitere Sprayer.» Und bisweilen gelinge es auch, einen Sprayer in flagranti zu erwischen.

Alle zur Anzeige gebrachten «Tags» oder Graffiti werden fotografisch erfasst und zu Ermittlungs- und Vergleichszwecken in einer speziellen Sprayerkartei abgelegt.

Sprayer als Männerdomäne

Die Jahresstatistik 1999 der Jugendanwaltschaft offenbart aber auch noch andere Details. So waren unter den 50 verschiedenen als Täterschaft ermittelten Sprayern nur gerade drei Mädchen. Dass Sprayer demnach eine fast aus-



Jener Sprayer, der vor allem in Riehen zahlreiche Fassaden mit seiner «Bane»-Signatur «verziert» hat, konnte kürzlich zusammen mit zwei Mittätern überführt werden. Alle drei haben nun erhebliche finanzielle Forderungen der geschädigten Liegenschaftsbesitzer zu gewärtigen. Die als «Tags» bezeichneten Signaturen haben meist keine tiefere Bedeutung. In der Sprayerszene beliebt sind etwa die Namen von Comicfiguren oder Abkürzungen.

Foto: Philippe Jaquet

schliesslich von männlichen Jugendlichen besetzte Domäne ist, hat wohl in erster Linie damit zu tun, dass die «Sprayerkultur» ihre Ursprünge in der ohnehin männerdominanten Hip-Hop-Bewegung der amerikanischen Grossstädte Ende der 80er-, Anfang der 90er-Jahre hat.

Die Statistik widerspricht übrigens der weit verbreiteten Auffassung, wonach Sprayerereien vornehmlich ein Teenagerdelikt seien. Von den 50 im vergangenen Jahr ermittelten Tätern war mehr als die Hälfte, nämlich 29, über 18 Jahre alt und damit mündig. Bei der Jugendanwaltschaft geht man von einer Zahl von zwischen 200 und 300 Sprayern aus, die in Basel-Stadt ihr Unwesen treiben.

Viele Anzeigen in Riehen

Was den sozialen Hintergrund der Sprayer betrifft, so lässt sich gemäss Jugendanwalt Christoph Bürgin kein «typisches» Täterprofil erkennen. Interessant mag in diesem Zusammenhang zudem die Feststellung sein, dass von den 1999 erfassten 444 Sachbeschädigungen durch «Tags» oder Graffiti immerhin 73 bzw. 16,4 Prozent in Riehen zur Anzeige gebracht wurden. Auch jene drei Sprayer, die vor Wochenfrist überführt werden konnten, hatten vor allem im Niederholz- und im Hirzbrunnenquartier gewirkt. Einer der drei Sprayer ist nach Auskunft von Christoph Bürgin in Riehen wohnhaft.

«Man wird süchtig danach»

Keine schlüssige bzw. allgemein gültige Antwort wissen die Experten auf die Frage, warum Jugendliche und junge Erwachsene überhaupt zur Spraydose greifen, um an möglichst vielen Orten ihre «Tags» zu hinterlassen. Sicher sei da einmal der Nervenkitzel des Verbotenen. Und den meisten Sprayern gehe es darum, im öffentlichen Raum Aufmerksamkeit zu erregen. «Je mehr Tags man hinterlässt, desto bekannter und berühmter wird man nicht nur in der Szene, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit», schildert Christoph Bürgin seine Erkenntnisse.

Einblick in die «Seelenwelt» des Sprayers mag vielleicht der folgende Auszug aus einem Vernehmungsproto-

koll der Jugendanwaltschaft geben. Darin schildert ein jugendlicher Sprayer seine Motivation wie folgt:

«Wieso habe ich dies getan? So einfach ist das gar nicht zu erklären. Am Anfang ist es einfach toll, mit einer Spraydose eine Wand zu beschreiben. Doch mit der Zeit wird man besser und süchtig danach. Es war für mich einfach das Grösste, wenn ich meinen Sprayernamen auf einer Wand sah und keiner wusste, wer diese Schandtat begangen hat. Dann spielt natürlich der Nervenkitzel noch eine grosse Rolle beim Sprayen.»

Taten mit teilweise langjährigen Konsequenzen

Jene Sprayer, die ihrer «Tags» überführt werden können, würden bei der Konfrontation mit ihrer «Hinterlassenschaft» häufig sehr unsanft wieder mit der Realität konfrontiert, weiss Christoph Bürgin. «Viele von denen kommen böse auf die Welt, wenn sie erfahren, welche vor allem finanziellen Konsequenzen ihre Sprayerereien haben.» Da könne es durchaus passieren, dass einer als Folge der Regressforderungen von Liegenschaftsbesitzern noch jahrelang finanziell «bluten» müsse. Wenn die öffentliche Hand die Klägerin sei, würden die Schadenersatzforderungen wenn immer möglich in Form von Arbeitseinsätzen beglichen. «Am sinnvollsten sind solche Arbeitseinsätze, die einen Zusammenhang zum ursächlichen Delikt haben, wenn also ein Sprayer im Rahmen eines solchen Arbeitseinsatzes selber Tags und Graffiti wegputzen muss», erklärt Christoph Bürgin.

Gleichgültigkeit schafft Nachahmungstäter

Wenn einmal ein Sprayer sein «Tag» an einer zuvor «unbefleckten» Wand oder Hausfassade hinterlassen habe, dann dauere es in der Regel nicht sehr lange, bis weitere «Tags» das betreffende Objekt verunstalten, weiss Christoph Bürgin. Es gebe zwar kein Patentrezept gegen die unerwünschten «Tags». Aber der beste Schutz vor Nachahmungstätern sei sicher eine möglichst rasche Entfernung des «Initialtags». Leider würden längst nicht alle Sprayerereien zur Anzeige gebracht bzw. von den Lie-

genschaftsbesitzern entfernt. Dabei schaffe genau diese Gleichgültigkeit Nachahmungstäter.

Ein öffentliches Ärgernis

Im Zuge der Bemühungen, die Wohn- und Lebensqualität im Kanton Basel-Stadt mit Projekten wie der «Werkstadt Basel» und der Wohnumfeldaufwertung zu verbessern, scheint die breite Öffentlichkeit wieder vermehrt sensibilisiert auf die dem Stadtbild abträglichen «Tags» und sonstigen Sprayerereien zu reagieren. Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa an die von «Crossair»-Chef Moritz Suter und anderen um das Image der Stadt besorgten Persönlichkeiten initiierte Putzaktion an der Rheinpromenade. Etwas länger zurück liegt das von der GGG initiierte und vom baselstädtischen Baudepartement massgeblich unterstützte «Spray-Out»-Team, das 1994/95 an verschiedenen Standorten in Basel den unerwünschten «Farbmarken» zu Leibe rückte. Die Aktion wurde damals von den Medien auch schon mal als «Krieg gegen die Sprayer» kommuniziert.

Dem Feldzug war indessen kein nachhaltiger Erfolg beschieden. Viele der damals von «Tags» befreiten Fassaden sind heute dichter als je zuvor mit Sprayerereien übersät. Dementsprechend werden die «Tags» in weiten Teilen der Bevölkerung mehr denn je als öffentliches Ärgernis empfunden.

Problem erkannt

Das Problem hat auch der baselstädtische Gesamtratsrat erkannt – nicht zuletzt aufgrund verschiedener parlamentarischer Vorstösse im Grossen Rat. Er hat deshalb zunächst im Frühjahr 1999 die Abteilung Jugend, Familie und Prävention (AJFP) des Justizdepartementes mit der Ausarbeitung eines «Spray-Reportes» beauftragt. Im vergangenen Dezember schliesslich wurde als erstes Ergebnis dieses Berichtes eine interdepartementale Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Marc Flückiger, dem interimistischen Leiter der Abteilung Jugend, Familie und Prävention, eingesetzt. Weiter gehören dieser Arbeitsgruppe Vertreterinnen und Vertreter aller in das Sprayer-Pro-

blem involvierten Departemente (ED, BD, JD und PMD) an.

Aufgabe der Arbeitsgruppe sei es, zum einen die verschiedenen bereits angelegten Aktionen der einzelnen Departemente im Zusammenhang mit der Prävention und Bekämpfung von Sprayerereien zu koordinieren und zum anderen zukünftige Aktionen zu planen und zu beurteilen, erklärte Marc Flückiger gegenüber der RZ.

Als erster Schritt hat die Arbeitsgruppe ihrerseits die Organisation «Wake up» mit der Erarbeitung einer breit angelegten, mehrstufigen Präventionskampagne beauftragt. Über die inhaltlichen Schwerpunkte konnte Marc Flückiger zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Angaben machen. Immerhin gab er bekannt, dass als Zielgruppe der Primärprävention die Jugendlichen selbst als potenzielle zukünftige Sprayer angesprochen werden sollen. Als weitere Zielgruppe definiert Marc Flückiger die Besitzerinnen und Besitzer von Liegenschaften, die dazu ermuntert werden sollten, Sprayerereien an ihren Häusern nicht gleichgültig hinzunehmen, sondern zur Verhinderung von Nachahmungstätern möglichst umgehend zu entfernen bzw. entfernen zu lassen: Idealziel sei, dass illegal angebrachte «Tags» und Graffiti nicht länger als einen Tag Bestand hätten.

Aktionsstart im Frühsommer

Gestartet werden soll die Präventions- und Aufklärungskampagne im kommenden Frühsommer, und zwar möglichst koordiniert mit einer ähnlichen, von der basellandschaftlichen Gebäudeversicherung finanzierten Aktion im Nachbarkanton. Wie diese soll die baselstädtische Kampagne über längere Zeit laufen. Denn das Problem früherer Kampagnen sei gewesen, dass es sich meist um relative kurzfristige Einzelaktionen ohne feststellbare nachhaltige Wirkung gehandelt habe, so Marc Flückiger. In die Kampagne mit einbezogen werden sollen auch die beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen.

Auch zur Finanzierung der baselstädtischen Kampagne wollte sich Marc Flückiger noch nicht äussern. Auf jeden Fall aber bedürfe die neue Aktion wohl grosserer finanzieller Mittel als die von der GGG und dem Baudepartement lancierte «Spray-Out»-Aktion in den Jahren 1994/95. Deren Kosten beliefen sich auf rund 200'000 Franken. Allein die Kosten für die Primärprävention bei den Jugendlichen werde sich wohl in der Grössenordnung von einer halben Million Franken bewegen. Als Vergleich zog Flückiger die Kampagne der basellandschaftlichen Gebäudeversicherung heran, die auf zweieinhalb Jahre ausgelegt sei und deren Kosten auf 1,5 Mio. Franken veranschlagt werden.

«Zeitlich begrenztes Phänomen»

In welchem Umfang und mit welcher Nachhaltigkeit die geplanten Aktionen zu greifen vermögen, sei wie bei allen Präventionsprogrammen schwierig zu beurteilen, meinten Christoph Bürgin und Marc Flückiger übereinstimmend.

Nach Marc Flückigers Einschätzung handelt es sich beim Sprayerproblem wie bei vielen andere Entwicklungen in der Jugendszene wohl um ein zeitlich begrenztes Phänomen, das sich mit oder ohne staatliche Intervention früher oder später wohl von selbst regeln werde. Aber er betont auch: «Es wird immer wieder Jugendliche geben, die auf die eine oder andere Weise die von den Erwachsenen für den öffentlichen Raum vorgegebenen Regeln in Frage stellen.»

GESELLSCHAFT 23. GV der Bürgerinnenkorporation

Frauenabend



Das gesellige Beisammensein stand einmal mehr im Mittelpunkt an der Generalversammlung der Bürgerinnenkorporation. Foto: Philippe Jaquet

fi. Jährlicher Evergreen jedes Vereins ist die Generalversammlung. Für die Bürgerinnenkorporation fand der Anlass am vergangenen Samstag zum 23. Mal statt. War es ein spektakulärer Anlass? Nein. Spektakulär konnte er nicht sein, denn es gab nur Zustimmung, keine Anträge, keine Kontroversen. Also war die Generalversammlung ein langweiliger Anlass? Zweifaches Nein. – Was dann?

Der Anlass im Saal des Landgasthofs war zum wiederholten Male ein gesellschaftliches Ereignis. Diente nach der widerspruchsfreien Genehmigung der Traktandenliste der Unterhaltung. Dazu gehörten Apéro, Vorspeise, Hauptspeise, Trinken, Lachen, Dessertbuffet. Dazu gehörte auch eine Showeinlage. In diesem Jahr spielte der Liedermacher, Pianist und Kabarettist Arth Paul Walzer und Polka auf dem Flügel und sprach dazu in Wiener Dialekt – manchmal etwas allzu schnell – bitterböse Worte. Worte vom Seiltanz des Lebens oder von der weniger musikalischen denn voyeuristischen Motivation der Leute, in die Oper zu gehen. Mit seiner Zugabe, einer Parodie über Politiker, hätte er den Bogen dann allerdings beinahe überspannt, hätte sich beinahe den Vorwurf gefallen lassen müssen, mit seiner Wortwahl die Grenze des guten Geschmacks überschritten zu haben. Trotzdem, wenn auch nicht stehende Ovation, so war Arth Paul der Applaus doch sicher.

Die Generalversammlung der Bürgerinnenkorporation ein simpler Unterhaltungsabend also? Ein dreifaches

Nein. Der Abend war nicht spektakulär, war nicht langweilig, war nicht simpel. Er war ein Frauenabend, dessen erster Teil speditiv und nach den Regeln jeder ordentlichen Generalversammlung abgehalten wurde. Neu in den Vorstand gewählt wurde Madeleine Schmid. Sie ersetzt die zurücktretende Madeleine Buholzer. Der übrige Vorstand mit Silvia Brändli, Elisabeth Näf, Käthi Schürch und Beatrice Wäckerlin wurde in globo bestätigt. Mit Applaus zur Präsidentin wiedergewählt wurde Rosmarie Mayer. Bestätigt wurden Jahresrechnung und Jahresbericht. Zur Kenntnis genommen wurden Jahresprogramm und der Bericht über die Jungbürgerfeier sowie die lobenden Worte über das interessierte Benehmen dieser Jungbürgerinnen und Jungbürger. Zur Kenntnis genommen wurde auch die aktuelle Mitgliederzahl von 387 und die Tatsache, dass vier Mitglieder wegen Nichtbezahlens des Mitgliederbeitrages hatten ausgeschlossen werden müssen. Und mit einer Schweigeminute wurde den verstorbenen Vereinsmitgliedern gedacht, unter ihnen der Gründungspräsidentin und Ehrenpräsidentin Leny Müller-Deck.

Der zweite Teil des Abends verlief innerhalb des bereits erwähnten Rahmens. Jeder Faktor wie Schokoladenmousse oder Tischdekoration trug zum Gelingen bei. Entscheidendes Element aber, das dem Abend das Glanzlicht aufsetzte, war die ungezwungene Gesprächsatmosphäre. An den runden Tischen, so schien es, wäre es grundsätzlich möglich gewesen, jegliches Gesprächsthema aufzugreifen.

NATUR Sicherheitsbedingte Massnahmen

Baumfällungen im Sarasinpark und in der Wettsteinanlage

sis. Am Donnerstag und Freitag vergangener Woche mussten in der Wettsteinanlage zwischen dem Parkplatz beim Gemeindehaus und der Bahnhofstrasse vier stattliche, aber überalterte Bäume gefällt werden. Die vier Ahornbäume litten schon seit geraumer Zeit an Rindennekrose und ausgedehnten Faulstellen in den Stämmen. Bei der erneuten Zustandsbeurteilung kamen die Fachleute der Gemeindegärtnerei zum Schluss, dass die Bäume mittlerweile nicht mehr standsicher und zudem bruchgefährdet geworden wären.

Nachdem die kantonale Fachstelle für Baumschutz die Fällbewilligung erteilt hatte, musste aus Sicherheitsgründen rasch zur Tat geschritten werden. Das Schadensbild der gefälltten Stämme bestätigte im Nachhinein die Dringlichkeit der Massnahme.

Auch im Sarasinpark mussten acht erkrankte Bäume gefällt werden, da sie

von fortgeschrittener Fäulnis an Stamm und Stammbasis befallen waren und dadurch bruchgefährdet waren.

Speziell bei älteren Bäumen hat die Holzersetzung bereits gravierend zugenommen und in den Kronenbereichen wurde zudem ein übermässiger Anteil toter Äste festgestellt. Als Folge der Erkrankungen haben sowohl die Trieb- als auch die Blattbildung in den letzten Jahren stark abgenommen. Die Bäume stellen zudem ein Sicherheitsrisiko dar, sodass ihre Fällung unumgänglich geworden ist. Dabei handelt es sich um zwei Spitzahornbäume, eine Hainbuche, zwei Eiben, eine Schwarzföhre, eine Esche und eine Zierkirsche. Die nötigen Arbeiten werden in den kommenden Wochen ausgeführt.

Die Gemeindegärtnerei bittet die ParkbesucherInnen um Verständnis. Die Pflanzung neuer Bäume ist in Planung.

GRATULATIONEN

Leo Anklin-Nussbaumer zum 80. Geburtstag

rz. Leo Anklin-Nussbaumer ist ein etwas spezieller «Fall». Obwohl er am kommenden Dienstag 80 Jahre alt wird, feiert er streng genommen erst seinen 20. Geburtstag, denn zur Welt gekommen ist er am 29. Februar 1920, einem Schalttag. Die RZ wünscht dem Jubilar einen wunderschönen Geburtstag und von Herzen alles Gute.

EINWOHNERRAT

Lampen und Steuern

rs. Am Mittwoch hat der Einwohnerrat die Kredite für neue Strassenbeleuchtungen im Neubaugebiet Gehrhald sowie an der Schäferstrasse in der Gesamthöhe von 333'000 Franken ohne Gegenstimme genehmigt. *Gemeindepräsident Michael Raith* skizzierte in seiner Antwort auf eine Interpellation von *Beat Fankhauser (CVP)* das weitere Vorgehen betreffend Steuerschlüsseliniziativa.

NATUR Aufräumarbeiten in sturmgeschädigten Gebieten

Spannung im Wald

Praktisch alle befestigten Waldwege sind nach dem Sturm «Lothar» wieder geräumt und begehbar. Noch sind in den Schadengebieten aber umfangreiche Forstarbeiten im Gange. Die Waldflächen abseits der Waldwege sollten Spaziergänger nicht betreten. Die RZ nahm einen Augenschein vor Ort.

Simon Saner

Ein riesiger Wurzelteller von ungefähr drei Metern Durchmesser fällt vor unseren Augen geräuschlos und majestätisch langsam in sein Erdreich zurück, aus dem er vom Orkan «Lothar» am 26. Dezember herausgerissen wurde. Und wieder wurde eine potenzielle Gefahr von zwei Männern der Forstgruppe Riehen beseitigt. Sie trennten mit ihren Kettensägen den riesigen Stamm vom Stumpf. Beim Beobachten ihrer Arbeit wird klar, was für eine Kraft ein solcher Orkan entwickeln kann und zu was für Kraftakten er fähig ist. Über 100 Menschen verloren in jener schicksalsschweren Nacht ihr Leben. 160 Millionen Kubikmeter Holz wurden beschädigt und versperrt als Sturmholz zum Teil noch heute Wald- und Wanderwege, Strassen und Parkanlagen. In der Schweiz warf der Sturm über 11 Millionen Kubikmeter Holz, das ist doppelt soviel wie nach dem Sturm «Vivian» vom 28. Februar 1990. Am stärksten betroffen sind das Mittelland, der Jura und die Schutzwälder der Voralpen im Berner Oberland und der Innerschweiz. Nicht nur Nadel-, sondern auch viel Laubholz ist gefallen. Die Holzschäden beider Basel belaufen sich auf 200'000 Kubikmeter gebrochenem und geworfenem Holz, was knapp die doppelte Menge der Jahresnutzung ausmacht. Hauptschadengebiete sind hier die Hochebenen des Tafeljuras und das Laufental.

Gefahren beseitigen

Auch das Forstrevier Riehen-Bettingen wurde von «Lothar» nicht verschont: Hier wurden 10 Hektaren, 3 Prozent der gesamten Waldfläche, zerstört. Bäume wurden vom Orkan entwurzelt, gebrochen und von einem Wind mit Geschwindigkeiten von bis zu 200 km/h umgestossen und rissen so weitere gesunde Bäume zu Boden. Neben den Entwurzelungsschäden entstanden sehr viele Streu- und Bruchschäden, die vor allem als in den Bäumen hängende Kronenteile für Waldbesucher besonders gefährlich sein können. Solche Gefahren im Bereich der Waldwege gilt es gemäss Auskunft von Gemeindeförster Andreas Wyss zuerst zu beseitigen. Die Aufräumarbeiten der Forstgruppe der Gemeinde, privater Forstunternehmer sowie zur Unterstützung herbeigezogener Spezialmaschinen konzentrieren sich zunächst auf die westexponierten Flächenschäden («Maienbühl», «Mittelberg» und «Ausserberg» auf Rieher Gemeindegebiet. In den Wäldern der Gemeinde Bettingen



Gemeindeförster Andreas Wyss (vorne) und Forstwart Walo Stiegeler beraten das Vorgehen. Der Baumstamm soll so vom Wurzelteller getrennt werden, dass letzterer durch sein Eigengewicht zurück ins Wurzelloch fällt. Foto: Judith Fischer

fielen vergleichsweise nur wenige Streuschäden an.

Wichtig bei den Aufräumarbeiten sind vor allem zwei Punkte. Erstens gilt es, Prioritäten zu setzen und die Arbeiten zeitlich zu staffeln. Verbindungsstrassen, Waldwege und Erholungszentren müssen zuerst freigelegt werden, da sie Bestandteil des öffentlichen Lebens sind und so eine grosse Gefahr für Waldgänger darstellen. Zweitens darf die Gefahr verkeilter und umgestürzter Bäume keineswegs unterschätzt werden. Selbst für erfahrenes Forstpersonal ist die Sturmholzaufklärung eine Arbeit mit erheblicher Unfallgefahr.

Verkeilte Bäume, die sich in anderen Bäumen verfangen haben, bilden sogenannte «Spannungsbögen»; es genügt beim Überklettern solcher Stellen eine kleine Berührung, um die im gebogenen Baumstamm enthaltene Kraft zu lösen und den ahnungslosen Waldbesucher wegzuschleudern.

Spezielle Arbeitstechniken

Dieses unter grosser Spannung stehende Windwurfholz wird von der Forstgruppe nach einer eingehenden Analyse der wahrscheinlich wirkenden Kräfte mit Trennschnitten unter Anwendung spezieller Arbeitstechniken vom Wurzelteller getrennt. Danach werden die Stämme aufgerüstet und mit Forstfahrzeugen, die mit Seilwinden oder hydraulischen Zungen ausgerüstet sind, auf die Lagerplätze an den Waldstrassen transportiert. Dort wird das Rundholz vermessen, sortiert, verkauft und mit Lastwagen zur Weiterverarbeitung in die Holzindustrie abtransportiert.

Niedriger Holzpreis

Der Verkauf des Sturmholzes gestaltet sich jedoch als schwierig, da das Angebot von Holz minderer Qualität nach

dem Sturm sehr gross ist. Ein weiterer ökonomischer Verlust für die Waldbesitzer ist die Tatsache, dass der Orkan auch Bestände mit hohem Erwartungswert bezüglich der Holzqualität vorzeitig zerstört hat.

Um die wirtschaftlichen Verluste abzuschwächen, wurde in den beiden Basel eine Holzschlagssperre von vorläufig einem Jahr angeordnet, um den ohnehin schon tiefen Holzpreis nicht noch durch ein zusätzliches Angebot zu schwächen. Der Kanton Basel-Stadt plant ferner für vom Sturm betroffene Waldbesitzer die Gewährung zinsloser Darlehen. Die Darlehen müssen bis Ende 2001 zurückbezahlt werden.

Ein auf Bundesebene gebildeter Führungsstab übernimmt die Koordination der Aufräumarbeiten in der gesamten Schweiz. Ziele sind keine weitere Gefährdung von Menschenleben, Folgeschäden an den Baumbeständen zu vermeiden (z.B. durch Borkenkäferbefall) und die Erfahrungen, welche bei «Vivian» gemacht wurden, praktisch umzusetzen. Und genau hier scheiden sich die Geister in der öffentlichen Diskussion: Die einen sprechen sich für das Liegenlassen des Sturmholzes im Wald aus, um dessen natürlichen Regenerationsprozess zu fördern, die anderen sind für eine möglichst umfassende Aufrüstung. Gemäss dem Führungsstab sollen rund zwei Drittel des Sturmholzes aus dem Wald geholt und ein Drittel liegen gelassen werden.

Seltene Baumarten fördern

In Riehen ist davon auszugehen, dass 70 bis 80 Prozent des Sturmholzes aufgerüstet werden, da der Wald unter anderem Erholungszwecken dient. Die Sturmflächen sollen teilweise mit Eichen und anderen seltenen Baumarten bepflanzt werden, um die natürliche Vielfalt zu erhöhen.

INTERVIEW Gemeindeförster vom Forstrevier Riehen-Bettingen zu den Massnahmen im Wald

Andreas Wyss: «Die Natur kennt keine Emotionen»

Der Sturm «Lothar» fielte am 26. Dezember unzählige Bäume. In den beiden Basel rechnet man mit 200'000 Kubikmetern Holz. Muss man all dieses Holz aus den Wäldern entfernen oder könnte man es auch einfach liegen lassen?

Andreas Wyss: Seit jeher verursachen Sturm, Schnee, Eisregen und so weiter Schäden in unserem Wald. Wobei sich der Begriff «Schäden» vor allem auf den vom Menschen bewerteten wirtschaftlichen Nutzen bezieht. Viele meiner Kollegen und ich sind der Meinung, dass der Wald tatsächlich auch ohne unser Zutun wieder zuwachsen würde. Aus der Sicht der Natur könnte zweifellos vieles belassen werden.

Ein Spaziergang in den Wald zeigt aber, dass aufgeräumt wurde und wird. Lassen Sie der Natur ihre Chance nicht?

Doch. Aber der Wald im Allgemeinen und der viel begangene Erholungswald in dichtbesiedeltem Gebiet im Speziellen muss viele unterschiedliche Ansprüche der Gesellschaft erfüllen. Er ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere, hat aber gleichzeitig auch wichtige Schutz- und Wohlfahrtsfunktion dauernd und langfristig zu erfüllen. Und in Zukunft wird Holz bestimmt wieder stärker gefragt sein, weil Holz als ständig nach-

wachsender Energie- und Rohstoff ökologisch vorteilhaft verwendet werden kann. Diese vielfältigen Waldfunktionen gilt es in der Gesamtheit zu sichern.

Was heisst das konkret für Ihre Arbeit im Forstrevier Riehen-Bettingen?

Wir können uns nicht auf einen Glaubenskrieg zwischen «Liegenlassen» oder «Aufräumen» einlassen, sondern wir müssen je nach Standort und Ziel entscheiden, was und wie viel wir aufräumen. Dabei müssen wir in unsere Überlegungen die Ansprüche der Menschen an den Wald wie Schutz, Wohlfahrt und Nutzen miteinbeziehen. Wir müssen uns aber auch klar darüber sein, dass ein Naturereignis ökologisch gesehen eine Chance sein kann, weil der Arten- und Strukturreichtum erhöht werden kann.

Entscheiden wir nach den erwähnten Prioritäten, bleibt auf jeden Fall genügend Holz zurück, um die Vielfalt der Pflanzen und Tiere zu ermöglichen. Das wertvollste Holz kann sinnvoll und wirtschaftlich verwertet werden. Im Bestand zurückbleiben wird eine Menge in der Grössenordnung von rund 30 Prozent. Der Wald wird damit allerdings nicht «aufgeräumt» aussehen.

Wie gross ist der Schaden im Wald von Riehen und Bettingen verglichen mit der Region?

Die Schäden in Riehen und Bettingen liegen im Durchschnitt der Region; überdurchschnittlich stark betroffen wurden der Forstkreis Lörrach, das Fricktal, das Laufental und die Hochebenen des Tafeljuras. Gefallen sind sowohl Nadel- als auch Laubbäume, alte Bestände und teilweise auch hoffnungsvoller Jungwuchs. Die Sturmholzmenge in Riehen beläuft sich etwa auf das Doppelte von dem, was sonst regulär in einem Jahr geschlagen würde.

Stellen die Sturmschäden nebst dem finanziellen auch einen emotionalen Verlust dar?

Die Natur kennt keine Emotionen. Bei uns wird sich der Wald relativ schnell natürlich regenerieren. Anders sieht es dagegen in den Voralpen aus, insbesondere in der Innerschweiz. Dort handelt es sich um eine Katastrophe, weil ganze Schutzwälder zerstört wurden.

Im Vergleich zu diesen Regionen sind wir mit einem blauen Auge davongekommen. Zu denken gibt mir allerdings, dass «Lothar» nach «Vivian» das zweite grosse Sturmereignis von internationaler Dimension innerhalb eines Jahrzehnts ist. Sollten sich diese Ereignisse häufen, könnte das Gefüge der Wälder auseinander gerissen und wichtige Waldfunktionen in Frage gestellt werden.

Interview: Judith Fischer

VORTRAG Riehener Frauentreffen

Krisen – Katastrophen oder Chancen?

Krisensituationen und die Bedeutung, welche ihnen im Leben des Menschen – auch des gläubigen – zukommt, waren das Thema des jüngsten Riehener Frauentreffens. Die Referentin Irmgard Schaffenberger plädierte dafür, Krisen als notwendig zur Erkenntnis, hilfreich für nötige Entwicklungen und vor allem als Chance im Hinblick auf ein erfülltes Leben zu betrachten.

Marlene Minikus

Rund 130 Frauen trafen sich am vergangenen Samstagvormittag zu einem «Riehener Frauentreffen» im Meierhof. «Krisen – Katastrophen oder Chancen?» überschrieb Irmgard Schaffenberger ihre Ausführungen. Sie ist verheiratet, Hausfrau und Mutter von zwei Kindern. Die gelernte Krankenschwester durchlief auf St. Chrischona eine theologische Ausbildung und später weiterführende Ausbildungen.

«Liebe Krise!»

Zur Einführung ins Thema zeigten Damaris Hunziker und Claudia Werro die personifizierte Krise und eine in die Krise geratene Frau darstellend, wie die «Krise» an den Menschen herantritt, ihn überrumpelt – aber (obschon ungebeten) als Gast willkommen geheissen und ernst genommen werden möchte – als Gast nämlich, der wichtige Lehren vermitteln, Entwicklung, Veränderung ermöglichen will: «Die Menschen brauchen mich ganz dringend», ist die «Krise» überzeugt; «sie haben die Tendenz zum Sesshaftwerden – aber ich liebe Wachstum», erklärt sie in der szenischen Darstellung.

Antoine de Saint-Exupéry bezeichnete es als «primitiven Glauben» zu meinen, es müsse alles glatt gehen im Leben: Schwierigkeiten und Krisensituationen seien vielmehr eine «selbstverständliche Zugabe zum Leben», Krisen stünden im Dienst des Wachstums und Reifens.



Rollenspiel zwischen der personifizierten Krise (rechts) und der von der Krise befallenen (links) zur Einstimmung auf das Referat.

Foto: Philippe Jaquet

sen stünden im Dienst des Wachstums und Reifens.

Krisen können deshalb die unterschiedlichsten Formen zeigen. Während sich etwa die eine Frau überfordert und ausgebrannt fühle («Immer will einer etwas von mir!»), leide die andere unter dem Gegenteil («Mich braucht keiner mehr!»). Eine möge als allein erziehende Mutter eine Krise in Form erdrückender finanzieller Sorgen durchleben, während wieder eine andere Frau es vielleicht einfach nicht schafft, über den Tod des Lebenspartners hinwegzukommen.

Merkmale von Krisen

Welche Merkmale sind allen Krisensituationen mehr oder weniger gemeinsam? Typisch für Krisen sei es, dass das bisher im Leben des Betroffenen «Gültige» aus den Fugen gerate. «Das Alte trägt nicht mehr – aber Neues ist noch nicht

da.» Gefühle der Orientierungs- und Hilflosigkeit, der Eindruck, den Boden unter den Füßen verloren zu haben, seien klassische Zeichen einer Krise.

Solche Lebenskrisen erfassen den ganzen Menschen, «innen und aussen». Das ganze Leben stehe sozusagen auf dem Prüfstand. Dabei könne der Mensch unruhig und reizbar werden, sich in hektische Aktivität stürzen oder sich im Gegenteil in sich selbst zurückziehen. Und es könne auch geschehen, dass er den Schmerz, den er durch die Demütigung durch die Krise erfahren hat, mit der Flucht in die Sucht zu überdecken suche.

Schwierige, aber wichtige Lebensphasen

Krisen seien schwierige, aber wichtige Zeiten im Leben. Nicht von ungefähr setze sich zum Beispiel ein fernöstliches Schriftzeichen für Krise aus den

beiden Zeichen für Chance und für Gefahr zusammen. Das deutsche Wort Krise bedeute ursprünglich Scheidung, Unterscheidung, Trennung, erklärte die Referentin. Und in der Medizin bezeichne der Begriff Krise jene Phase einer Krankheit, in der es sich entscheidet, ob der Patient sterben oder gesund wird.

Krisen würden zum Glück nicht ewig währen. Sie seien aber Anruf und Anfrage an den Menschen, die er ernst nehmen sollte. Man müsse sich fragen: Wo besteht Handlungsbedarf in meinem Leben? Was sollte sich verändern oder wachsen? Müssten Geduld, Konfliktfähigkeit oder etwa Barmherzigkeit und Toleranz nachreifen?

Die Krise – ein Freund?

Die Krise sei wie ein guter Freund, der uns die (auch unangenehme) Wahrheit sage, gab Irmgard Schaffenberger zu bedenken. Das Leben und der Mensch seien nämlich auf Wachstum und Veränderung angelegt und deshalb könnten sich auch in jeder Lebensphase wieder andere Fragen und neue persönliche Aufgaben für den Einzelnen melden – oft in Form einer Krise. Es gelte bekanntlich weniger, «dem Leben mehr Jahre als den Jahren mehr Leben» zu geben. Und die Erfüllung dieser Verpflichtung zum Wachsen und Reifen sei der Mensch auch seinen Mitmenschen und der nächsten Generation schuldig.

«Auch mit Gott gerät man in Krisen», unterstrich die Referentin. Als Lehrstück für den Umgang mit Krisen diene ihr die neustamentliche Erzählung vom Sturm auf dem See. Das Boot geriet in Seenot und die Jünger weckten voller Angst den schlafenden Jesus auf, damit er sie aus dem Sturm rette (nachzulesen beispielsweise bei Markus 4, 35–41).

In Krisen soll man sich also Luft machen: Klagen, um Hilfe schreien – zugeben, dass man Angst hat, dass man es nicht mehr allein schafft. Ärger, Enttäuschung, Angst und Wut dürfen, ja sollen ausgesprochen werden. Gott sei immer

bei uns und er habe ein Interesse an unseren Fragen und Zukunftsängsten, betont Irmgard Schaffenberger. «Jesus will, dass wir zu ihm kommen», er bleibe in unseren Krisen in Rufweite für uns, denn das Leben eines jeden Einzelnen sei ihm wichtig.

Dass Jesus den Sturm stille, indem er ihn anspreche, sei ferner ein Hinweis darauf, dass wir mit unseren Krisen ebenfalls in Kontakt treten sollten. Man müsse das «Gespräch» mit dem suchen, was uns bedrücke und die eigene Seele nach ihrer Befindlichkeit befragen, wie dies schon in den Psalmen geschehe. Und allenfalls könne der unter einer Krise leidende Mensch sogar «ein Machtwort sprechen» und «seine Angst wegschicken».

Allerdings: Krisen und Stürme könnten wir in unserem Leben nicht vermeiden, unterstrich die Referentin, aber wir könnten es verhindern, von ihnen überwältigt zu werden. Oder wie Martin Luther es ausgedrückt habe: Wir könnten nicht verhindern, dass die schwarzen Vögel der Sorge über unserem Kopfe kreisten – aber wir könnten dafür sorgen, dass sie bei uns nicht nisteten.

Frauentreffen in Riehen

Die Riehener Frauentreffen werden von Frauen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden organisiert und «sollen Gelegenheit bieten, über Lebens- und Glaubensfragen nachzudenken». Kern der Frauentreffen bildet ein Referat zu einem entsprechenden, aktuellen Thema. Dazu kommen jeweils das gemeinsame Morgenessen mit Kaffee und Gipfeli und ein musikalischer Beitrag. Beim jüngsten Riehener Frauentreffen sorgte die Harfenistin Milena von Niederhäusern mit Werken von Marcel Tournier, Johann Sebastian Bach und Alphonse Hasselmanns für die musikalische Bereicherung der Veranstaltung.

Frauentreffen finden in Riehen in der Regel zweimal jährlich statt – das nächste am 12. September 2000.

ZIVILSTAND

Geburten

Arichandran, Tharmega, Tochter des Arichandran, Ravichandran, srilankischer Staatsangehöriger, und der Arichandran geb. Rajaratnam, Tharsini, srilankische Staatsangehörige, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 308.

Weiss, Fabian, Sohn des Weiss, Niklaus Peter Paul, von Basel und Sulz AG, und der Schär Weiss geb. Schär, Barbara, von Basel, Sulz und Trubschachen BE, in Riehen, Baselstrasse 51.

Scherer, Yannick Jason, Sohn des Scherer, Walter Paul, von Flühli LU, und der Scherer geb. Dallapiccola, Tanja Rita, von Flühli LU, in Riehen, Steingrubweg 120.

Studer, Sven Christian, Sohn des Studer, Christian Heinz, von Basel und Oberbuchsiten SO, und der Studer geb. Meier, Germaine Franziska, von Basel, Oberbuchsiten und Lommiswil SO, in Riehen, Rüdinstrasse 63.

Gamper, Noah Eduard, Sohn des Gamper, Samuel, von Basel, und der Gamper geb. Sturm, Carole, von Basel und Riehen BS, in Riehen, Inzlingerstrasse 301.

Bartl, Gary Brandon, Sohn des Bartl, Christoph Benno, von Solothurn, und der Bartl geb. De Loyola, Lorena, philippinische Staatsangehörige, geboren in Muttentz BL, in Riehen, Im Glögglihof 16.

Todesfälle

Gerber-Stöcklin, Friedrich, geb. 1912, von Oberlangenegg BE, in Riehen, Lörracherstr. 70.

Martin-Asal, Trudy, geb. 1912, von und in Riehen, Oberdorfstr. 21.

Leserowitz-Gefter, Miri, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S/P 1. E 1359, 1461 m², in der Au, F 711, 1158 m², Am roten Graben, 2. D 2812, 1905 m² Wald Bei der Lehmgrube. Eigentum bisher: Hélène Charlotte Fackler-Belli, Margrit Elisabeth Jungen-Fackler, Adrienne Dorothea Lazzaretti Fackler, alle in Riehen, und Rudolf Christian Fackler-Knödler, in Muttentz BL (Erwerb 16. 12. 1999). Eigentum nun ad 1.: Einwohnergemeinde Riehen, ad 2.: Bürgergemeinde Riehen.

RENDEZVOUS MIT...

...Veronika Kisling

wü. Am 11. Mai dieses Jahres jährt sich zum 150. Male der Geburtstag des Basler Kunstmalers Hans Sandreuter (1850–1901). Zu den bleibenden Hinterlassenschaften Hans Sandreuters gehört nebst einem umfangreichen künstlerischen Œuvre auch eine stattliche Villa an der Wenkenstrasse – eben das Sandreuterhaus. In den letzten Jahren schien das auch «Zur Mohrhalde» genannte Haus, das vor allem auch wegen der vom Jugendstil geprägten Dekorationsmalereien an der Fassade immer wieder einen Blickfang darstellt, etwas in einen Dornröschenschlaf versunken zu sein. Doch nun, nach einem neuerlichen Besitzerwechsel, soll das Haus just auf Hans Sandreuters Geburtstag am 11. Mai hin mit neuem künstlerischen Leben erfüllt werden.

«Se ne parla», italienisch, bedeutet auf Deutsch sinngemäss «Man spricht darüber». «Seneparla – Raum für Kunst und Kunsterkenntnis» heisst denn auch das Projekt, mit dem die gebürtige Riehenerin **Veronika Kisling** das Sandreuterhaus wieder zum Gesprächsthema der lokalen und regionalen Kulturszene machen möchte. Die Idee eines Forums für kulturelle Anlässe der unterschiedlichsten Art, wo sich zudem die Kulturschaffenden mit ihrem Publikum zum Gedankenaustausch und zum Gespräch treffen könnten, trage sie schon seit geraumer Zeit mit sich herum, erzählt Veronika Kisling. Und: «Ich möchte das Publikum vom reinen «Kunstkonsum» wegführen hin zum aktiven Gedankenaustausch.»

Veronika Kislings Idee eines solchen kulturellen Begegnungsortes stiess bei den neuen Eigentümern des Sandreuterhauses auf offene Ohren. Und sie stellten ihr das Atelier des Kunstmalers zur Verfügung. «Dieser Raum ist wirklich ein Glücksfall», schwärmt Veronika Kisling mit Blick auf die auf Hans Sandreuters Geburtstag am 11. Mai angesetzte Eröffnungsveranstaltung.

Die Vernissage ist denn auch als Hommage an den wohl bedeutendsten Schüler Arnold Böcklins konzipiert. Dr. Bernd Wolfgang Lindemann, Konservator am Basler Kunstmuseum, wird Leben und Werk von Hans Sandreuter in einem Vortrag nachzeichnen. Musi-



Veronika Kisling möchte das Sandreuterhaus an der Wenkenstrasse zu einer kulturellen Begegnungsstätte werden lassen.

Foto: Dieter Wüthrich

kalisch ergänzt und umrahmt wird die Eröffnungsveranstaltung von einem Duo aus Cello und Zither.

Warum ausgerechnet Zither und Cello? Dazu weiss Veronika Kisling eine Anekdote aus dem Leben des Kunstmalers zu erzählen: «Als gelernter Lithograf hatte Hans Sandreuter einmal in einem italienischen Kloster eine Bestandaufnahme zu machen. Einer der Mönche spielte Cello und Hans Sandreuter spielte die Zither. Und so haben die beiden jeweils abends nach getaner Arbeit zusammen musiziert.»

Nach der Vernissage soll das stimmungsvolle Ambiente des Sandreuter-Ateliers vierzehntägig jeweils am Donnerstagabend Schauplatz eines bunten Kulturangebotes werden. Angefangen mit einem Jazzkonzert mit dem Pianisten Joachim Scherrer, dem Saxofonisten Markus Weiss, dem Bassisten Peter Frei und dem Schlagzeuger Dominic Egli am 25. Mai, über einen theatralischen Monolog von Bodo Kirchoff mit dem Titel «Der Ansager einer Strip-tease Nummer gibt nicht auf» (gespielt vom Basler Schauspieler und Kabarettisten Raphael Bachmann) am 8. Juni bis hin zur Konfrontation von klassischer und

improvisierter Musik (Volker Biesenbender/Violine und Marcin Grochowina/Klavier) am 22. Juni. Allen Veranstaltungen gemeinsam sei das an die Darbietung oder den Vortrag anschließende moderierte Gespräch zwischen den Kulturschaffenden und ihrem Publikum, erzählt Veronika Kisling. Und noch etwas ist ihr ein grosses Anliegen: «Ich habe bei der Zusammenstellung des Programms sehr bewusst auf den regionalen Charakter der Veranstaltungen geachtet.»

Unterstützung hat sie mit ihrem Kulturprojekt nicht nur bei den Besitzern des Sandreuterhauses, sondern auch bei der Gemeinde Riehen und der Gesellschaft für Das Gute und gemeinnützige (GGG) gefunden, die ihr dafür eine finanzielle Starthilfe zugesichert haben. Weitere Institutionen und Organisationen wie etwa das baselstädtische Erziehungsdepartement hätten ihre grundsätzliche Unterstützungsbereitschaft signalisiert, freut sich Veronika Kisling.

Aber auch zahlreiche bekannte Kulturschaffende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich an einer Mitarbeit bei «Seneparla» interessiert

gezeigt. «Irgendwie stand das Projekt von Anfang an unter einem guten Stern», meint Veronika Kisling erfreut.

Sie selbst umschreibt ihre Rolle bei «Seneparla» als «Kulturermächtigerin». Ein Projekt «anzureissen», Dinge zu organisieren und dabei Menschen unterschiedlicher Prägung zusammenzuführen – dafür habe sie wohl schon ein gewisses Flair, meint Veronika Kisling über sich selbst.

«Kunst hat in meinem Leben schon früh eine zentrale Rolle gespielt, obwohl unsere Familie keineswegs kunstbegeistert war.» Aber ihre Mutter habe ihr schon als Kind ermöglicht, sehr kreativ zu sein. «Ich kann mich erinnern, dass ich schon als kleines Mädchen Stunden mit dem Basteln von Mosaiken verbracht habe», erinnert sich Veronika Kisling. Und später, in ihrer Jugend, habe sie sich für Philosophie zu interessieren begonnen. «Damals habe ich begonnen, mich mit dem Begriff der Freiheit im Denken und Handeln auseinander zu setzen.» Ein Begriff, mit dem sich vor allem auch der Schöpfer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, intensiv beschäftigt hat.

Und so absolvierte Veronika Kisling – nach mehreren, teilweise längeren Auslandsaufenthalten und einer kunsttherapeutischen Ausbildung – zu Beginn der 90er-Jahre das anthroposophische Lehrerseminar. An der anthroposophischen Pädagogik habe sie vor allem die gezielte Förderung der künstlerisch-musischen Neigungen und Fähigkeiten der Kinder fasziniert.

Neben ihrer pädagogischen Ausbildung leitete Veronika Kisling bis 1998 das von ihr gegründete Malatelier für Randgruppenarbeit sowie den Ausstellungs- und Aktionsraum «Direkt». Heute unterrichtet sie im Teilzeitpensum an der Orientierungsstufe im Riehener Hebelschulhaus.

Ihr Alltag sei davon geprägt, ganz unterschiedliche Bedürfnisse unter einen Hut bringen zu müssen, erzählt Veronika Kisling. Denn da ist nicht nur ihr Kulturprojekt im Sandreuterhaus, sind nicht nur die Schülerinnen und Schüler im Hebelschulhaus. Da ist vor allem auch ihre Familie, sind ihre kleine Tochter und ihr mittlerweile erwachsener Sohn. Aber wie sagte Veronika Kisling doch: «Organisieren kann ich wohl ziemlich gut.»

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 25.2.

FILM

«Nazarin»

Das «Dorfkino Riehen» zeigt den mexikanischen Spielfilm «Nazarin» von Luis Buñuel aus dem Jahr 1959. Kellertheater im «Haus der Vereine», Baselstrasse 43. 20 Uhr.

THEATER

«De Vetter Flury vo Missouri»

Das «AHa Theater Riehen» zeigt einen Schwank mit sozialem Hintergrund in drei Akten von Arthur Brenner. Premiere. Andreas- haus (Keltenweg 41). 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Samstag, 26.2.

BESICHTIGUNG

Tag der offenen Tür auf St. Chrischona

Öffentliche Vorstellung des denkmalgeschützten und neu restaurierten «Kirchheims» auf St. Chrischona. Führungen mit Fachleuten um 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr und 17 Uhr (Treffpunkt bei Eingang «Kirchheim»). Alle Besucherinnen und Besucher bekommen eine Erfrischung und ein kleines Präsent. Ein Anlass zum Jubiläum «160 Jahre Pilgermission St. Chrischona». Der Tag der offenen Tür dauert von 14 bis 18 Uhr.

THEATER

«De Vetter Flury vo Missouri»

Das «AHa Theater Riehen» zeigt einen Schwank mit sozialem Hintergrund in drei Akten von Arthur Brenner. Andreas- haus (Keltenweg 41). 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Sonntag, 27.2.

FUHRUNG

«Kam zu fassen – Miniaturpuppen aus dem 19. Jahrhundert»

Öffentliche Führung mit Irène Kalt. Treffpunkt um 10.15 Uhr im Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34).

KONZERT

Osteuropäische Kirchenmusik

Das Solistenquartett «Neva» aus St. Petersburg trägt Gesänge aus Klöstern und Kirchen von St. Petersburg vor. Mit Olga Romanovskaja (Alt), Larissa Kiné (Sopran), Vladimir Matigulin (Tenor) und Andrej Owetschkin (Bass). Andreas- haus (Keltenweg 41). 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

VORTRAG

«Vom Umgang mit Versagen in Politik und Wirtschaft»

Vortrag des Unternehmensberaters Johannes Czwalina. Eine Veranstaltung der «Gesellschaft zur Beratung von Führungskräften», Riehen. Saal im Meierhof (hinter der Dorfkirche). 19.30 Uhr. Mit anschliessendem Apéro.
Eintritt Fr. 15.– (Abendkasse).

Montag, 28.2.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreas- haus (Keltenweg 41).

Dienstag, 29.2.

KONZERT

Extrakonzert mit Uraufführung

Felix Buchmann (Klavier) spielt «Vier Stücke für Klavier» aus dem Jahr 1950 von Jacques Wildberger. Anschliessend Uraufführung des Stückes «Rundgänge» von Daniel Weissberg für drei Flötengruppen. Es spielen SchülerInnen der Querflötenklassen von Susanne Gärtner, Vreni Peter und Frank Nagel. Musiksaal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51). 18.30 Uhr.

VORTRAG

Expo-Direktor Martin Heller in der Fondation
Im Rahmen der Reihe «Prominente Kompetente» präsentiert die Fondation Beyeler Martin Heller (Directeur artistique Expo.02), der einen Vortrag halten wird zum Thema: «Übersetzungsarbeit – Ausstellungen als Produkt von Kopf und Körper».

Fondation Beyeler (Baselstrasse 101), 18.45 Uhr. Anmeldung erforderlich (Telefon 645 97 20).
Eintritt: Fr. 25.–.

FILMVORTRAG

«Vogelparadies Kerkini-See»

Auf Einladung der Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen zeigt der Naturfilmer Andreas Meier seinen neuen Film mit Naturaufnahmen aus Griechenland. Kellertheater im «Haus der Vereine», 20 Uhr.
Eintritt frei.

LESUNG

Peter Weber liest aus «Silber und Salbader»
Im Rahmen der «Arena Literatur-Initiative» liest Peter Weber aus seinem zweiten Roman «Silber und Salbader». Einführung von Oliver Bader. Meierhof (hinter der Dorfkirche), 20.15 Uhr.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Mittwoch, 1.3.

VERSAMMLUNG

Mitgliederversammlung der IGSM

Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste Riehen-Bettingen mit einem Referat von Dr. Samuel Pfeifer über die Klinik Sonnenhalde. Cafeteria der Klinik Sonnenhalde (Gänshaldenweg 22-30), 18 Uhr.

Donnerstag, 2.3.

TREFFPUNKT

«Kornfeldznüni»

Gemütliches Beisammensein bei Kaffee, Tee und Gebäck. Kornfeldkirche, 9-10.30 Uhr.

LESUNG Peter Weber zu Gast in der «Arena»

«Silber und Salbader»



Nach einem vielbeachteten Erstling «Der Wettermacher in der «Arena Literatur-Initiative» seinen zweiten Roman vor.

Foto: zVg

sis. Lange war es still um Peter Weber. Obwohl sein Werk «Der Wettermacher» 1993 hohe Wellen schlug, hat sich der 31-jährige Schweizer Autor bis zur Herausgabe seines neuesten Werkes «Silber und Salbader» sieben Jahre Zeit gelassen.

In seinem zweiten Roman beschreibt Weber die Geschichte oder besser den Lebensstrom des Geologen Wendelin Selb. Dieser ist zusammen mit seiner Freundin Pina Quellwirt eines Bäderhotels in Baden und lässt wundersame Heilwasser aus dem hinteren Raschtal auf seine Gäste sprudeln.

Überhaupt bedient sich Weber in seinem neuen Roman oft der Symbolik des rauschenden Wassers. So erzählt er die Geschichte Selbs nicht etwa linear, sondern wechselt zwischen Vergangenheit und Gegenwart hin und her, geschwungen wie der Flusslauf eines Wildbaches. In seinen Erzählungen verbindet er Mythisches aus der Römerzeit mit Fakten der Gegenwart und kreierte so eine kurzweilige Mischung aus Wahrheit und Fiktion.

Die Lesung findet am Dienstag, dem 29. Februar, um 20.15 Uhr im Meierhof statt.

FILMVORTRAG Neuer Tierfilm von Andreas Meier

Vogelparadies Kerkinisee



Der Wiedehopf lebt in den Randgebieten des Kerkinisees.

Foto: Andreas Meier

rz. Die Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen konnte auch für dieses Jahr den in Riehen aufgewachsenen Dokumentarfilmer Andreas Meier für einen öffentlichen Filmabend engagieren. Fast schon zur Tradition geworden ist, dass er bei dieser Gelegenheit ein neu fertiggestelltes Werk präsentieren wird.

Während rund zwei Monaten hielt sich Andreas Meier in Griechisch-Mazedonien auf, um eines der tierreichsten Gebiete des Balkans zu erkunden. Im Laufe der Jahre hat sich der Kerkini- stausee zu einem wertvollen Brutgebiet für Tausende von Vögeln entwickelt. Dank seinem Fischreichtum zieht er vor allem zahlreiche Reiher, Kormorane, Pelikane sowie Weiss- und Schwarz- störche an, die teilweise in riesigen Scharen zu beobachten sind. Für ein-

mal ist also ein Naturparadies dem Menschen zu verdanken.

Ebenso eindrücklich wie das reiche Vogelleben sind die landschaftlichen Reize des Feuchtgebietes, das von einer grossartigen Kulisse – die im Frühjahr noch schneebedeckten Gipfel des Belesgebirges – umgeben ist. Darüber hinaus sind weite Teile des Mündungsgebietes des Strimonflusses, der den See speist, mit herrlichem Auwald bewachsen, der an die amphibischen Landschaften des Amazonasgebietes erinnert.

Am kommenden Dienstag, 29. Februar (20 Uhr, Kellertheater im «Haus der Vereine») bietet sich Gelegenheit, Einblick in eine noch weitgehend unbekannte Naturlandschaft zu erhalten. Andreas Meier wird seinen Film live kommentieren.

Eintritt frei.

VORTRAG Ausstellungen als Produkt von Kopf und Körper

Expo.02-Direktor Martin Heller zu Gast in Riehen

sis. Wie entsteht eine Ausstellung? Dieser Frage wird Martin Heller, der künstlerische Direktor der Expo.02 und frühere Leiter des Museums für Gestaltung in Zürich, im Rahmen eines Vortrages in der Fondation Beyeler ausführlich beantworten. Er sieht die Ausstellung als komplexen Prozess zwischen Konzept und Raum, zwischen Kunst und Handwerk. Er will zeigen, dass die bildliche Qualität einer Kunstausstellung nicht nur in der dargestellten Kunst zu finden ist, sondern auch in der Art der Ausstellungspräsentation. Seine Vision

vom Ausstellungsmachen will Martin Heller direkt am Objekt, nämlich in den Ausstellungsräumen der Fondation Beyeler im Riehener Berower-Park, verdeutlichen. Dieser Abend ist ein weiterer Teil der Reihe «Prominente Kompetente» und soll die öffentliche Aufmerksamkeit von den politischen Auseinandersetzungen um die Expo.02 wieder auf das Projekt selbst richten.

Die Veranstaltung findet am Dienstag, dem 29. Februar um 18.45 Uhr in den Räumlichkeiten der Fondation Beyeler statt.

Lesung mit Musik über Töchter und Mütter

rz. «Eine Mutter liebt ihr Kind, ein Kind seine Mutter. Und damit basta!» Unter diesem Titel liest Monika Barmettler im Riehener Kulturzentrum «KuR-Z» Texte von Doris Lessing, Nathalie Sarraute, Margaret Forster, Silvia Plath und Elfriede Jelinek. Die Texte der Autorinnen aus dem 20. Jahrhundert handeln von Müttern und Töchtern. Dazwischen spielt Oliver Fritz am Klavier Children's Songs von Chick Corea. Der Anlass findet statt am Sonntag, 5. März, im Kulturraum «Kreatives Begegnen in Raum und Zeit» (KuR-Z) an der Käppelgasse 22 (Tram Nr. 6 bis «Riehen Grenze») und beginnt um 17 Uhr.

Mädchentreff im Landi

rz. Im Rahmen des Mädchentreffs «girlpower» findet im Freizeitzentrum Landauer ein Fotokurs statt. Die Kurs- teilnehmerinnen lernen, mit einer Spiegelreflexkamera umzugehen und Fotos im Labor zu entwickeln. Der Kurs beginnt am Mittwoch, 1. März, und umfasst vier Abende, die Materialkosten betragen Fr. 10.–.

Sängerinnen und Sänger gesucht

psf. Der Kirchenchor und der Gospelchor der Pfarrei St. Franziskus suchen Sängerinnen und Sänger. Der Kirchenchor probt montags 19.30-21.30 Uhr und möchte am Ostergottesdienst die Mozart-Orchestermesse aufführen (Alter ab 20 Jahre, Informationen bei Rosmarie Mangold, Telefon 641 17 25).

Der Gospelchor bereitet ein Benefizkonzert im Juni vor und probt jeweils dienstags von 19 bis 21 Uhr (Alter 15-25 Jahre, Informationen bei Nathalie und Thomas Alt, Telefon 601 87 23).

Senioren-Treffpunkt

psf. Im Pfarreiheim St. Franziskus findet am Dienstag, den 29. Februar, ab 14.30 Uhr ein gemüthlicher Fasnachtsnachmittag statt.

Firmung 2000

psf. Die Firmvorbereitungen für Jugendliche ab Jahrgang 1983 beginnen in der Pfarrei St. Franziskus Ende März, Firmung ist am 11. November. Wer noch keine Einladung erhalten hat, aber dennoch gefirmt werden möchte, kann sich beim Pfarramt melden (Aeusserer Baselstr. 170, Telefon 641 52 22 oder 641 52 46).

LESERBRIEFE

Ist Stadtfucht zu bremsen?

Die Ablehnung des Grossratsbeschlusses für den Rahmenkredit zur Wohnumfeldaufwertung an der CVP-Parteiversammlung vom 8. Februar ist für mich unverständlich. In einem Artikel im «Basler Volksblatt» vom 11. Januar 1986 schrieb ich zum Thema «Ist Stadtfucht zu bremsen?» unter anderem: «Was können wir dagegen tun? Diese Tatsachen anerkennen und nicht vertuschen wollen. Auch ungewöhnliche Vorschläge zur Verbesserung der Situation prüfen. Eine kompromisslose Untersuchung und Hinführung zur Verbesserung der Wohnqualität in der Stadt. Eine Aufwertung der Quartiere mit «Quartierparlamenten» zur Kontaktnahme unter den Bewohnern, Übergabe und Übernahme von Verantwortung, Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen. Mehr Wohnstrassen, mehr Spielplätze in zusammengefassten Hinterhöfen für unsere Kinder. Den stehenden Verkehr aus den Strassen verbannen: Quartiertiefgaragen erstellen (sie dürfen für jeden Autofahrer etwas kosten). Den fliessenden Verkehr mit Geschwindigkeitsbegrenzungen verlangsamen, Unterbindung von Schleifwegen durch mehr Einbahnstrassen. Die Pendler aus den Vororten für das Parkieren zur Kasse bitten (der individuelle Haus-zu-Haus-Service soll etwas kosten) ...»

Jetzt endlich will die Regierung mit der Wohnumfeldaufwertung einen ersten Schritt tun: erfreulich! Unsere Stadt

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Führungen: Überblicksführung am Samstag, 26. Februar, und am Sonntag, 27. Februar, 12.30-13.45 Uhr und 14.30-15.45 Uhr. «Prominente Kompetente» mit Expo-Direktor Martin Heller am Dienstag, 29. Februar, 18.45-20 Uhr. Führung mit Markus Brüderlin über Picasso und Matisse am Mittwoch, 1. März, 18-19.15 Uhr.
Voranmeldung: Tel. 645 97 20.

«Kunst Raum Riehen»

Baselstrasse 71
«Medien/Installationen» von Bettina Grossenbacher, Clara Saner, René Pulfer und Käthe Walsler. Öffnungszeiten: Mi-Fr 13-18 Uhr, Sa und So 11-18 Uhr. Bis 19. März. Führung am Mittwoch, 1. März, mit Kiki Seiler-Michalitsi (Beginn 18 Uhr).

Galerie ost west

Baselstrasse 9
«Paintings» – Werke von Jeremy Williams. Öffnungszeiten: Mittwoch 14-20 Uhr, Donnerstag und Freitag 14-18.30 Uhr, Samstag 11-16 Uhr. Bis 3. März.

Galerie Monfregola

Niederholzstrasse 20
Ausstellung mit Werken von Megge Kämpf, Jörg Schulthess und Mags Glanzmann. Öffnungszeiten Montag, Mittwoch und Samstag 14-18.30 Uhr. Bis 11. März.

Galerie Schoenck

Burgstrasse 63
«Spirales, curves and highways». Ausstellung mit Werken von Tim Smith. 25. Februar bis 8. April. Öffnungszeiten Donnerstag/Freitag 10-12 Uhr und 14-19 Uhr, Samstag 11-17 Uhr.

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

DIAVORTRAG

Val Camonica – grösstes Bilderbuch der Alpen
Inge und Heinz Diethelm zeigen eine Auswahl von Dias aus dem Val Camonica, das für seine mehr als 300'000 Felsbilder berühmt ist. Museum der Kulturen (Augustinergasse 2, Basel). Sonntag, 27. Februar, 11 Uhr.

KONZERT

Streichtrio in der Kirche zu St. Markus
Marie Siro (Violine), Max Lesueur (Viola) und Ernest Strauss (Violoncello) spielen Beethoven, Mozart, Ernst von Dohnányi. Kirche zu St. Markus (Kleinriedenstr. 71, Basel). Sonntag, 27. Februar, 17 Uhr.

KONZERT

Mozart und Beethoven auf dem Fortepiano
In der Jubiläumssaison der «Cembalomusik in der Stadt Basel» spielt Jos van Immerseel auf dem Fortepiano Musik von Mozart und Beethoven. Münsteraal im Bischofshof beim Basler Münster. Montag, 28. Februar, 20.15 Uhr.

LESUNG

Aus dem Tagebuch von Victor Klemperer
Victor Klemperer (1881-1960) kehrte nach seiner Flucht vor den Nazis 1945 als Professor nach Dresden zurück. Walter Nowojski hat die Tagebücher Klemperers aus den Jahren 1933-45 herausgegeben. Eine Lesung mit Walter Nowojski. Zunftsaal Schmiedenhof, Rümelinplatz 4, Basel. Mittwoch, 1. März, 19.30 Uhr.
Eintritt Fr. 10.– (Fr. 5.– für Mitglieder ABG).

hat eine derartige Massnahme bitter nötig. Dass Carlo Conti und Peter Schai die Ablehnung des Rahmenkredites an der CVP-Parteiversammlung bedauert haben, freut mich sehr. Damit Basel überlebt, bitte ich alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, am 12. März zur Bewilligung dieses Rahmenkredites ein Ja in die Urne zu legen – selbstverständlich auch für Carlo Conti!

*Robert Ellenrieder
Präs. CVP Riehen 1980-1986*

Kinder an die Leine?

Das Stettenfeld eignet sich sehr gut als Naherholungsgebiet. So unternahmen wir letzthin an einem Sonntagnachmittag einen kurzen Spaziergang mit unseren jüngeren Töchtern.

Leider wurde unsere Freude an diesem Ausflug etwas arg getrübt, lag doch alle 20 Meter ein Abfallprodukt eines Hundeschäftes. So waren sämtliche Strassenränder, angrenzenden Wiesen und auch die Erdhaufen in der Nähe der Grenze mit Hundekot völlig übersät. Unseren Kindern war es dadurch nicht möglich, herumzutollen und den Weg zu verlassen.

Ich habe deshalb eine dringende Bitte an alle Hundebesitzer: Bitte missbrauchen Sie das Stettenfeld nicht als Hundeveräberungsrevier! Sonst muss man sich in Zukunft wirklich fragen, wen man an die Leine nehmen muss: den Hundehalter, die Hunde oder die Kinder?

Heinrich Zulauf-Holstein, Riehen

NATUR Tierpark Lange Erlen soll künftig attraktiver werden

Wald, Aue und Flurlandschaft statt Wirrwarr

Mit rund 9500 Mitgliedern ist der Erlen-Verein eine der grössten Vereinigungen in Basel. Um künftig auch jüngere Menschen für eine Mitgliedschaft zu begeistern, braucht es für den Tierpark Lange Erlen immer wieder neue Ideen. Im Rahmen einer Diplomarbeit haben die beiden Landschaftsarchitekten Ingo Golz und Pascal Gysin dem Tierpark ein Entwicklungskonzept verpasst.

Amos Winteler

Anlässlich der Präsentation freute sich Edwin Tschopp, Vizepräsident des Erlen-Vereins, über ein Konzept, das für einmal losgelöst von der Erlen-Tradition erarbeitet worden sei. Dies bringe allerdings mit sich, dass viele der Ideen nicht von heute auf morgen realisiert werden könnten. Trotzdem würden einige interessante Aspekte der Arbeit in die Diskussionen über eine Neuausrichtung des Tierparks im Vorstand aufgenommen.

Zunächst hielten die beiden Autoren Ingo Golz und Pascal Gysin in ihrer Bestandaufnahme fest, dass der Tierpark Lange Erlen mit viel Engagement, Herz und Sachverstand betrieben werde. Dies seien gute Voraussetzungen gewesen für die Erarbeitung eines zukunftsorientierten Entwicklungskonzepts. Zurzeit fehle dem Park jedoch eine klare übergeordnete, thematische Ausrichtung. Vor allem die Gehegestruktur entspreche nicht mehr den Anforderungen eines zeitgemässen Tierparks. Momentan liege der Aktivitätsschwerpunkt klar bei der Erholung. Dies habe zur Folge, dass bestimmte Besucherzielgruppen nicht oder kaum angesprochen würden. Golz und Gysin fordern deshalb eine Ausweitung der Schwerpunkte auf die Gebiete Bildung, Naturschutz und Forschung. Konkret bedeutet dies, dass der Tierpark auf der

einen Seite eine Stätte der Erholungs- und Freizeitgestaltung sein soll. Auf der anderen Seite soll er aktiv Natur- und Artenschutz betreiben sowie als naturkundliche Bildungs- und Forschungsstätte fungieren.

Entwicklungskonzept mit Wald, Aue und Flurlandschaft

Im didaktischen Konzept sind die wichtigsten edukativen Ziele formuliert. Dabei bilde die Zoopädagogik mit Kindern und Jugendlichen den Schwerpunkt, betonten Gysin und Golz. Thematisch soll sich der Tierpark dabei in erster Linie auf die Region beschränken. Man könne von einem Themen- und Bildungspark der regionalen Lebensräume mit ihren Tier- und Pflanzenarten sprechen. «Der Tierpark wird ein Fenster zur Natur vor unserer Tür.» Der Park würde neu in die Typen Wald, Aue und Flurlandschaft aufgeteilt. Darin sollen einheimische Tierarten gezeigt werden. Zusammen mit dem Gehegeraum und dem Besucher bilden sie einen Lebensraumausschnitt. In den Bereichen Wald und Aue wären die Wildtiere beheimatet, im Bereich Flurlandschaft wären die Nutztierarten beherbergt. Auch bei der Vegetationsentwicklung würde eine konsequente Anpflanzung von einheimischen Pflanzen angestrebt.

Die drei Typen Wald, Aue und Flurlandschaft würden auch geografisch klar voneinander abgegrenzt. Das Konzept von Golz und Gysin sieht vor, dass den Besuchern immer wieder überraschende Ein- und Ausblicke in die verschiedenen Bereiche geboten würden. Das Tier und die Besucher bewegen sich im selben Raum.

Bei der Gehegeabgrenzung und im Bereich der Aue ist das Wasser das tragende Gestaltungselement. Somit wird auch der Bezug zur Lage des Tierparks als ehemaliges Auengebiet mit dem benachbarten Flusslauf der Wiese ge-

schaffen. Die Besucher würden sich somit mit den Tieren und der Umwelt verbunden fühlen. Das nicht umzäunte Gehege der Wisents beispielsweise wäre dann mit einem Wassergraben vom Besucherweg getrennt. Und im Hintergrund könnten Wölfe leben. Auch die Lebensräume der Wisents und der Wölfe wären mit einem Graben getrennt. Durch die räumliche Verschiebung hätten die Besucher allerdings den Eindruck, die verschiedenen Tiere würden im selben Gehege leben.

Als weitere Neuerung schlagen die Verfasser der Diplomarbeit zudem vor, den nicht mehr benutzten Bahndamm der Deutschen Bahn für die Fussgänger zu öffnen. Somit würde eine ganz neue Perspektive auf und für den Tierpark entstehen. Im weiteren soll das Parkplatzangebot so bald wie möglich verdoppelt werden.

Andere Tierarten zeigen

Durch eine klare Orientierung an einheimischen Tier- und Pflanzenarten wie zum Beispiel auch den Luchs würde sich der Bestand der jetzigen Hirscharten auf das Reh sowie den Rot- und allenfalls noch den Damhirsch beschränken. Für die Kapuzineraffen und gewisse Vogelarten würde sich kein Platz mehr finden. Der Vorstand des Erlen-Vereins hofft, durch dieses Entwicklungskonzept die Bevölkerung ganz allgemein an gewisse Neuerungen im Tierpark Lange Erlen zu gewöhnen. Für Edwin Tschopp ist deshalb klar: «Wir müssen zuerst etwas Attraktives präsentieren, dann können wir mit den entsprechenden Projekten auf Geldsuche gehen.»

Ausstellung im Baudepartement

Noch bis Freitag, 17. März, kann die Diplomarbeit «Entwicklungskonzept Tierpark Lange Erlen Basel» im Lichtofen des Basler Baudepartementes am Münsterplatz 11 besichtigt werden.

Gratulation zum 100. Geburtstag



Gruppenfoto zu Ehren von Emma Vogt-Werdenberg, die am Donnerstag vergangener Woche im «Humanitas» ihren 100. Geburtstag feierte. Um die strahlende Jubilarin gruppieren sich deren Tochter Margrit Müller-Vogt, Standesweibel Roland Schaad, Gemeindefrau Robert Saladin, Gemeindepräsident Michael Raith und Regierungspräsident Ralph Lewin (von links).

Foto: Judith Fischer

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw)

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Jugenddisco Oxid

rz. Auch diesen Monat findet im Jugendtreff Colibri/Hirzbrunnen (Egliseestrasse 90) eine Jugenddisco für 12- bis 16-Jährige statt, nämlich am Samstag, 26. Februar, 19-23 Uhr.

Wechsel im Vorstand der Jungliberalen

rz. Anlässlich ihrer diesjährigen Generalversammlung haben die Mitglieder der Jungliberalen Basel-Stadt Philipp Knaus und Patrik Ryff neu in den Parteivorstand gewählt. In ihrem Vorstandamt bestätigt wurden Pierre-Guillaume Kopp (Vizepräsident), Daniel Feierabend (Kassier) sowie Florian Hug und Alfonso von Wunschheim als Beisitzer. Ebenfalls für eine weitere Amtsperiode wurde Conradin Cramer als Präsident der Jungliberalen bestätigt.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

UHC-R Frauen in Zürich

rz. In ihrer zweitletzten Spielrunde der Saison treffen die Frauen des Unihockey-Clubs Riehen (1. Liga, Kleinfeld) in Zürich (Polyterrasse ETH) auf den UHC Cosmic Zürich (9.55 Uhr) und auf den UHV M. S. Obfelden (11.45 Uhr).

Keine Punkte für UHC Riehen II

rz. An der Drittliga-Meisterschaftsrunde in Hölstein musste das zweite Männerteam des UHC Riehen zwei Niederlagen einstecken. Gegen den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf gab es ein knappes 3:4, gegen Mümliswil hingegen eine klare 1:6-Schlappe.

Riehen II - Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 3:4 (1:3) UHC Riehen II - Mümliswil 1:6 (1:3)

UHC Riehen II (Männer, Kleinfeld, 3. Liga): Lukas Lyszczynski; Thomas Baier, Daniel Blum (1/-), Mathias Blum (1/-), Hanspeter Brugger (1/-), Marcel Burki, Alain Schlatter (-/1), Nicolas Spring, Samuel Zweifel.

72. GV des TC Riehen

cw. Am 15. Februar um 20 Uhr eröffnete Vereinspräsident Christoph Döbelin die diesjährige Generalversammlung des Tennis-Clubs Riehen im bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Restaurants «Baslerhof» in Bettingen. Das Protokoll der letzten GV und die Berichte des Vorstandes wurden mit Applaus verdankt. Die Jahresrechnung wurde nach kürzeren Diskussionen entgegengenommen und der Revisionsbericht von Ursula Maurer wurde genehmigt.

Der Vorstand wurde wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Christoph Döbelin (Präsident), Maria La Roche (Vizepräsidentin und Juniorenobfrau), Verena von Aarburg (Sekretärin), Anne-Lise Köhne (Klubhaus und Anlässe), Bettina Lyner und Christian Edelmann (Spielleitung), Werner Flückiger (Kassier), Paul Schönholzer (Anlage) und Christian Willi (Redaktor).

Volleyball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B: KTV Riehen I - VBC Technau I	3:0
Junioren B: TV Bettingen - VBC Pfeffingen	3:0
VBC Allschwil - KTV Riehen	0:3
TV Bettingen - VB Therwil	0:3
Junioren C, Gruppe A: KTV Riehen I - VBC Aesch	3:0
VBC Basel II - KTV Riehen I	2:3
Junioren C, Gruppe A: KTV Riehen - VB Therwil	3:2
Mixed Plausch, Gruppe A: Volley Mix - Pungtschinder Bettingen	3:1
Pungtschinder - Bubendorf Mixed	3:1
Männerturnier BL, Senioren, Gruppe B: TV Niederdorf - TV Riehen	3:1

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: Sonntag, 27. Februar, 17 h, Kantonsschule Glarus **Glaronia Glarus - KTV Riehen**

Frauen, 3. Liga, Gruppe B: Freitag, 25. Februar, 20 Uhr, Erlensträsschen **VBTV Riehen - KTV Basel**

Junioren C, Gruppe A: Samstag, 26. Februar, 14 Uhr, Niederholz **KTV Riehen - TV Muttenz**

Männer, 3. Liga, Gruppe B: Samstag, 26. Februar, 16 Uhr, Niederholz **KTV Riehen I - TV Pratteln AS I**

Männer, 4. Liga, Gruppe A: Montag, 28. Februar, 20 Uhr, Hebelturnhalle **KTV Riehen II - TV Oberdorf**

Männer, 4. Liga, Gruppe B: Montag, 28. Februar, 20.15 Uhr, Schule Bettingen **TV Bettingen - VBC Allschwil III**

Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga: Dienstag, 29. Februar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen **CVJM Riehen II - BC Porrentruy**

Donnerstag, 2. März, 20.50 Uhr, Niederholz **CVJM Riehen I - BTV Basel I**

Männer, 3. Liga: Donnerstag, 2. März, 20.20 Uhr, Wasserstelzen **CVJM Riehen II - BC Boncourt II**

Junioren A: Donnerstag, 2. März, 20.20 Uhr, Wasserstelzen **CVJM Riehen - CVJM Birsfelden**

Junioren C: Donnerstag, 2. März, 18.40 Uhr, Wasserstelzen **CVJM Riehen - SC Uni Basel Basket**

Gute Bogenschützen in Düringen

rz. Gleich zwei Kategoriensiege gab es für die Juventas-Bogenschützen beim 6. Internationalen Hallenturnier in Düringen. Angelo Vasile gewann mit 555 Punkten die Recurve-Konkurrenz der Männer, im Recurve-Wettkampf der Frauen gab es durch Rita Faber (544 Punkte) und Astrid Marioni (534) sogar einen Doppelsieg.

6. Internationales Indoor-Turnier Düringen, 20. Februar 2000, Resultate der Bogenschützen Juventas Basel

Recurve:
Frauen: 1. Rita Faber 544, 2. Astrid Marioni 534. - Männer: 1. Angelo Vasile 555, 5. Felix Meier 540, 6. Ivo Bühler 537, 10. Dominik Faber 524. - Veteranen: 4. Marcel Faber 526.

Longbow:

4. Bruno Marioni 364.

VOLLEYBALL KTV Riehen - VB Therwil 3:0 (25:18/26:24/25:21)

Gutes Derby vor dem Spiel in Glarus

Nach guter Leistung in einem unterhaltsamen Spiel besiegten die Volleyballerinnen des KTV Riehen den gut kämpfenden VB Therwil mit 3:0. Übermorgen Sonntag geht es im Spitzkampf gegen Leader Glaronia um den Gruppensieg (17 Uhr, Kantonsschule Glarus). Eine Fan-Reise im Car ist organisiert.

Rolf Spriessler

Um ein Haar hätte die Truppe von Trainerin Ksenija Zec im Regionalderby gegen Therwil einen Satz abgeben müssen und damit ihre Chancen im Duell um den Gruppensieg etwas gemindert. Vor dem Spitzspiel in Glarus ist aber die Ausgangslage nun folgende: Sollten die Riehenerinnen mit 2:3 Sätzen gewinnen können, würde ihnen ein 0:3-Sieg im abschliessenden Spiel in Luzern auf jeden Fall genügen, um dank des besseren Satzverhältnisses vor dem punktgleichen Glarner Team den Gruppensieg zu holen. Bei einem 1:3- oder 0:3-Sieg in Glarus könnten sich die Riehenerinnen sogar einen oder zwei Satzverluste in Luzern erlauben. Bedingung wäre aber wie erwähnt ein Sieg in Glarus, und diese Aufgabe wird schwer.

Ksenija Zec ist nach dem Auftritt gegen Therwil zuversichtlich, durfte sie doch ihrem Team eine kämpferisch gute Leistung attestieren. «Ich weiss, woran wir noch arbeiten müssen, um Glaronia schlagen zu können. Wir müssen variantenreicher angreifen», sagte sie nach dem Therwil-Match.

Starker Therwiler Auftritt

Therwil war ein wesentlich stärkerer Gegner, als es der BTV Luzern II in der Vorwoche gewesen war. Es entwickelte sich denn auch eine unterhaltsame Partie auf gutem Niveau mit spektakulären Ballwechseln. Nachdem die Riehenerinnen den ersten Satz ungefährdet mit 25:18 nach Hause gespielt hatten, wurde es im zweiten Abschnitt dramatisch. Therwil blockte gut und gleichzeitig unterliefen den Riehenerinnen vor allem Mitte Satz mehrere Fehler im Angriff. Smashes gerieten zu lang und es war be-



Erfolgreicher Riehener Block gegen Therwil.

Foto: Rolf Spriessler

zeichnend, dass es eine Therwilerin war, die indirekt den späten Umschwung einleitete. Nach einer 15:13-Führung mussten die Riehenerinnen die Gäste zum 15:20 davonziehen lassen und es folgte ein weiterer Smash, der ins Out zu gehen drohte, von einer Therwilerin aber noch unglücklich berührt wurde, und gleich darauf folgte ein Service-Winner von Lea Schwer zum 17:20. Im allerletzten Moment fanden die Riehenerinnen mit einigen gelungenen risikoreichen Aktionen ins Spiel zurück und verwandelten ihren dritten Satzball zum 26:24.

Nach dem knapp entgangenen zweiten Satz wirkten die Therwilerinnen in der Anfangsphase des dritten Satzes etwas unkonzentriert und enttäuscht, so dass es Riehen gelang, auf 13:8 davonzu ziehen. Dieses Polster reichte, die Therwilerinnen kamen in der Folge nicht mehr auf weniger als zwei Punkte heran.

Therwil-Trainer Christoph Markwalder lobte die Riehenerinnen als starkes Team, war mit der Leistung seiner Spielerinnen aber nicht ganz zufrieden. Zwar sei die Blockarbeit gut gewesen,

BASKETBALL BC Arlesheim II - CVJM Riehen II 75:43 (32:18)

Riehenerinnen zu wenig konstant

jk. Am Donnerstag vergangener Woche traf das zweite Frauenteam des CVJM Riehen auswärts auf den Tabellenritten BC Arlesheim II. Da die Arlesheimerinnen mit nur fünf Spielerinnen agieren konnten, versuchten die Riehenerinnen, im Angriff nicht zu schnell abzuschliessen, sondern durch ein rasches Passspiel ihre körperlich überlegenen Gegnerinnen müde zu spielen.

Bis zur 8. Spielminute konnten die Riehenerinnen gut mithalten, doch durch die rasche Spielweise schlichen sich einige Fehlplässe ein, weshalb sich die Arlesheimerinnen mit 16 Punkten absetzen konnten. Nach einem Timeout und neuen Anweisungen der Trainerin Jasmine Kneubühl fanden die Riehenerinnen wieder ins Spiel zurück. Zur Pause lag Arlesheim allerdings immer noch mit 14 Punkten vorne.

In der zweiten Halbzeit erwischte Arlesheim den besseren Start. In der 31. Mi-

nute musste die gegnerische Aufbauspielerin wegen zwei technischen Fouls das Spielfeld verlassen. Darauf stellte Riehen von einer 2-1-2-Zonenverteidigung auf eine Frau-Frau-Verteidigung um. Die überzählige Spielerin hatte die Aufgabe, die ballführende Spielerin zu doppel.

Trotz Unterzahl in der Schlussphase waren die Arlesheimerinnen aber zu routiniert, um den Sieg noch abzugeben. Da half am Schluss auch eine Riehener Ganzfeld-Pressingverteidigung nichts mehr. Erwähnenswert ist bei den Riehenerinnen der Einsatz von Anne Gattlen, die mit ihrer soliden Verteidigungsarbeit und mit ihren 18 Punkten eine gute Leistung zeigte.

BC Arlesheim II - CVJM Riehen II 75:43 (32:18)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Mena Pretto (4), Sarah Würz, Anne Gattlen (18), Li Tavor (9), Patrizia Semeraro, Catherine Ammann (10), Nicole Eichner, Käthi Diethelm (2), Bethli Kaufmann. - Trainerin: Jasmine Kneubühl.

BASKETBALL CVJM Birsfelden - CVJM Riehen 132:89 (70:41)

A-Junioren skorten 89 Punkte gegen den Leader

hd. In einer für die Zuschauer geniessbaren «Werferlei» haben die A-Junioren des CVJM Riehen gegen den ungeschlagenen Tabellenführer CVJM Birsfelden zum dritten Mal in dieser Saison verloren. Die Gastgeber bauten in weniger als zwei Minuten einen Vorsprung von elf Punkten auf und konnten diesen in den verbleibenden 38 Minuten stetig ausbauen.

Leider agierten mehrere Riehener Spieler, wie in letzter Zeit üblich, in der Verteidigung zu locker. «Zu wenig aggressiv», meinte CVJM-Superfan Andreas Burckhardt, und die Tatsache, dass die Riehener in einer derart schnellen Partie nur zehn Fouls begingen, unterstützte seine Meinung.

Im Angriff waren die Riehener hingegen voll bei der Sache. Die 89 Punkte,

die den Riehenern gelangen, sind mit Abstand die höchste Punktzahl, die ein Team in der bisherigen Meisterschaft gegen Birsfelden erzielt hat. Lukas Kölliker war ein weiteres Mal Topscorer des CVJM Riehen. Er schaffte 26 Punkte in nur 20 Minuten Spielzeit, dazu trug er vier Assists bei und er provozierte acht gegnerische Fouls. Matthias Pfeifer erzielte mit 16 Punkten einen persönlichen Rekord. Es gelang ihm ein Dreipunktewurf und er holte das Maximum von acht Punkten aus acht Freiwürfen. Artur Wojciechowski kam ebenfalls auf 16 Punkte.

Die Zusammenarbeit im Riehener Angriff klappte vor allem in der zweiten Halbzeit ausgezeichnet - ein Muss gegen die aggressive Birsfelder Verteidigung. Die Riehener totalisierten 22 As-

sis. Das sind acht mehr als im Durchschnitt pro Match.

Topscorer der Birsfelder war der ehemalige Riehener Spieler Dominic Okorie mit 34 Punkten. Es wird gemunkelt, dass sich die Birsfelder im Hinblick auf die nächste Begegnung mit dem CVJM Riehen mit ein paar Nationalliga-B-Spielern verstärken wollen. Das Spiel findet am Donnerstag, 2. März, um 20.20 Uhr in der Turnhalle Wasserstelzen statt. Die Riehener haben in dieser Saison bisher fünf Siege gefeiert und sieben Niederlagen eingesteckt.

Spitzenspiel am Sonntag

Übermorgen Sonntag steigt nun das Spitzenspiel zwischen Leader Glaronia Glarus und dem Tabellenzweiten KTV Riehen (17 Uhr, Kantonsschule Glarus). Der Sieger dieser Partie ist praktisch sicher Gruppensieger, der Verlierer muss als Gruppenzweiter im Playoff-Halbfinal gegen Westgruppensieger Franches-Montagnes antreten. «Franches-Montagnes hat zwei überdurchschnittlich gute Ausländerinnen unter Vertrag und hat ein gutes Heimpublikum, spielt aber mit einer jungen und entsprechend unerfahrenen Passeuse», sagt die KTV-Trainerin. Auf jeden Fall seien die Westschweizerinnen wesentlich stärker als Montreux und Münchenbuchsee, die den letzten noch offenen Playoff-Platz unter sich ausmachen.

KTV Riehen - VB Therwil 3:0 (25:18/26:24/25:21)

Meisterschaft Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde. - Sporthalle Niederholz. - 100 Zuschauer. - SR: Sieber/Stühlihart. - Spieldauer: 61 Minuten (20/21/20). - KTV Riehen: Rahel Schwer, Lea Schwer, Magdalena Komorski, Lucia Ferro, Gracie Santana, Patricia Stählin, Samantha Herzog, Katja Fischer, Jasmina Jasarevic; Libero: Patricia Schwald.

Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: BTV Luzern II - Glaronia Glarus 0:3, KTV Riehen - VB Therwil 3:0. - Tabelle: 1. Glaronia Glarus 4/21 (12:3), 2. KTV Riehen 4/19 (11:3), 3. BTV Luzern II 4/11 (4:10), 4. VB Therwil 4/6 (1:12).

BASKETBALL CVJM Riehen II - BTV Basel II 71:61 (36:27)

Geglückte Revanche gegen BTV

us. Nur eine Woche nach dem Hinspiel gegen den BTV Basel II stand für das zweite Männerteam des CVJM Riehen das Rückspiel gegen denselben Gegner an. Die erste Begegnung hatten die Riehener nach vor allem im Offensivbereich schwacher Leistung mit 16 Punkten Differenz ziemlich klar verloren. Für das Rückspiel in der heimischen Wasserstelzenturnhalle hatte sich die Mannschaft von Trainer Gary Alpern einiges vorgenommen. Man wollte unbedingt gewinnen. Das Spiel begann für die Riehener vielversprechend. Mit guten Zuspielen unter den Korb konnte die gegnerische Verteidigung immer wieder ausgespielt werden. Aber der BTV Basel hielt mit. Erst in den letzten Minuten der ersten Halbzeit konnten sich die Einheimischen etwas absetzen. Mit neun Punkten Vorsprung ging es in die Pause.

Der Start in die zweite Halbzeit gelang den Riehenern dann allerdings

Amicitia-Hallenturnier in Bäumlifloftturnhalle

ppu. Am kommenden Wochenende, 26. und 27. Februar, findet das Hallenturnier des FC Amicitia Riehen bereits zum zehnten Mal statt. Wie in den vergangenen Jahren sind die Turnhallen im Gymnasium Bäumlifloft Austragungsort.

Am Samstag messen sich ab 13.30 Uhr insgesamt 14 Teams aus 10 verschiedenen Vereinen der Region in der Kategorie der F-Junioren (Jahrgänge 1991 und 1992). Aus dem Baselbiet nehmen der FC Birsfelden, der FC Liestal und der FC Therwil mit je zwei Mannschaften, der SC Binningen und der FC Frenkendorf mit je einer Mannschaft teil. Der Stadtkanton ist mit je einem Team des FC Basel, vom BCO, vom FC Concordia und vom FC Nordstern vertreten. Als Gastgeber stellt der FC Amicitia Riehen zwei Equipen. Insgesamt sind 46 Spiele angesetzt, bis gegen 19 Uhr ein Sieger erkoren ist.

Am Sonntag sind ab 9 Uhr die E-Junioren (Jahrgänge 1989 und 1990) im Einsatz. Hier spielen insgesamt 18 Teams aus 13 verschiedenen Vereinen. Die längste Reise haben die Spieler des FC Zürich-Affoltern zu unternehmen. Mit dem SC Dornach spielen gleich zwei Solothurner Mannschaften um den Sieg. Das Baselbiet wird vom FC Münchenstein, dem SV Muttenz und dem FC Therwil vertreten. Den grössten Anteil stellen bei den E-Junioren jedoch Basler Teams: Der FC Basel, BCO, der FC Black Stars und der FC Nordstern setzen je eine Mannschaft ein; vom SC Baudepartement, den BSC Old Boys, vom FC Nordstern und vom FC Amicitia sind jeweils zwei Teams eingeschrieben. Bis bei den E-Junioren ein Sieger feststeht, müssen 49 Spiele über die Bühne gehen. Der Final wird um 18 Uhr angepfiffen.

Wie immer wird von vielen Helferinnen und Helfern der EGV (Eltern- und Gönnervereinigung des FC Amicitia Riehen) ein kleines Restaurant mit kalten und warmen Getränken und Speisen sowie einigen Süßigkeiten betrieben. Und an der Tombola sind viele attraktive Preise zu gewinnen. Schliesslich steht auch der Samariter-Verein Riehen mit seinem Fachwissen zuverlässig im Einsatz, um hoffentlich nur kleine Blessuren zu pflegen.

CVJM Riehen II - BTV Basel II 71:61 (36:27)

CVJM Riehen II (Männer, 3. Liga): Gary Alpern (3), Patrick Nef, Andreas Stolz, Pascal Enggist (22), Roman Prihoda, Willy Sonderegger, Bernhard Friedlin (2), René Gasser (17), Urs Schöni (27), Martin Henzmann. - Trainer/Coach: Gary Alpern.

KTV-Niederlage

rz. Auch das Rückspiel gegen den TV Kleinbasel I haben die Handballer des KTV Riehen deutlich verloren. Nachdem sie in der ersten Halbzeit sehr gut mitgehalten hatten (zur Pause stand es 10:12), reichten nach der Pause die Kräfte nicht mehr, es gab viele Eigenfehler und die Gäste nutzten die Riehener Schwächen resolut aus. Spielertrainer Frédéric Seckinger war trotzdem vor allem mit der ersten Halbzeit sehr zufrieden. Mit Daniel Lorenz, Stéphane Wüthrich und Fabian Bacher waren drei verletzt gewesene Spieler wieder dabei, dafür ist nun aber auch klar, dass Dieter Aeschbach mit einem Kreuzbandriss für längere Zeit ausfällt.

KTV Riehen - TV Kleinbasel 16:33 (10:12)

KTV Riehen (Auf-/Abstiegsrunde 3./2. Liga): Seckinger/Osswald; Bacher, Bucher (2), Gisler (1), Jegge (5), Kissling (1), Lorenz (1), Rudin (4), Ruess, Wüthrich (2).

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Weiler Kunst – eine Ausstellung

Die beiden städtischen Ausstellungshäuser am Lindenplatz in Weil am Rhein bemühen sich um eine Aufarbeitung des Kunstschaffens in der Region. Nachdem Ende Januar die gemeinsam mit dem Museum am Burghof Lörrach organisierte Ausstellung «Unterwegs im Markgräfler Land» im «Stapflehus» eröffnet wurde, wird am Samstag, 26. Februar, um 18 Uhr bei einer öffentlichen Vernissage die dokumentarische Ausstellung «Weiler Kunst in Gegenwart und Geschichte» im Museum am Lindenplatz vorgestellt. Gemeinsam mit dem Weiler Museumskreis haben die Kunsthistorikerin Elke Hellmann und der Museumspädagoge Michael Feldges Informationen über die Künstler gesammelt, die in Weil am Rhein in der Vergangenheit und heute einer hauptberuflichen künstlerischen Betätigung nachgegangen sind und hier gewohnt oder ein Atelier gemietet hatten. Die Ausstellung wird zwar mit Kunstwerken illustriert, ist aber grundsätzlich dokumentarisch zu verstehen und verschafft ein Bild von der grossen Zahl und Qualität der Künstler, deren Werke

zum Teil auch im öffentlichen Raum zu sehen sind. Beide Ausstellungen sind jeweils samstags und sonntags geöffnet und dauern bis zum 1. Mai.

«Pro Christ»

Vom 19. bis 25. März wird Pfarrer Ulrich Parzany, Generalsekretär des deutschen CVJM, per Satellit in vielen deutschen Städten präsent sein. An sieben Abenden, jeweils 19.30 Uhr, wird er aktuelle Themen über Glauben und Leben aufgreifen. In Lörrach wird die Veranstaltung in der Evangelischen Johannesgemeinde in Stetten stattfinden. Den Auftakt dieser Themenreihe bildet der Sonntag, der unter dem Motto «Unbegrenzte Möglichkeiten – wie kann unser Leben gelingen?» stehen wird. Die Abende beginnen mit einem Vorprogramm, das von verschiedenen Musikerinnen und Musikern aus der Region gestaltet wird. Ebenso wird mit dem Kindernachmittagsprogramm «Pro Kids» am 18. März von 14.30 bis 16 Uhr für die kleinen Gäste etwas geboten. Neben der Johannesgemeinde sind auch verschiedene evangelische Freikirchen in das Programm miteinbezogen.

Alte Schmiede wird hergerichtet

In Weil am Rhein-Ötlingen wird kräftig gewerkelt. Die alte Schmiede im Schopf neben der Dorfstube soll in diesem Jahr funktionsfähig wieder hergestellt und besichtigt werden können. Der Wiederaufbau der alten Schmiede dominiert derzeit die Aktivitäten des Vereins zur Förderung der Dorfstube Ötlingen. Dank einem Zuschuss des Denkmalamts und unzähligen Stunden an Eigenleistung des Vereins sowie dank der Mithilfe verschiedener Ötlinger Firmen war der Wiederaufbau nun möglich geworden. Viele Originalteile mussten wiederhergestellt, repariert oder ganz neu besorgt werden. Erst kürzlich konnte der erforderliche Blasebalg aufgetrieben werden.

Stauraum bis ins Rebland

Die Überlegungen der Bundesregierung, den alltäglichen Lkw-Stau vor dem Autobahnzollamt in Weil dauerhaft zu «entzerren», sind vorangeschritten. So ist geplant, den Standstreifen für Lastwagen bis nach Efringen-Kirchen zu verlängern. Auch die immer wieder

notdürftig geflickte Fahrbahndecke soll endlich saniert werden. Der Radius der Zufahrt in Kleinkems wurde bereits vergrössert und damit auch für grössere Lastzüge befahrbar gemacht, die um das Dreieck Weil am Rhein herumgelotst werden sollen, damit sie sich ordentlich «hinten» anstellen können.

Arbeitsamt nutzt Schöpflin-Bau

Aktiv beteiligt sich das Arbeitsamt an der Umnutzung der Schöpflin-Brachen. In dem ehemaligen Kaufhaus-Komplex in Haagen wird die Behörde im Laufe des Frühjahrs ein gastronomisches Weiterbildungszentrum einrichten. Im Gastronomiebereich ist die Nachfrage nach qualifizierten Kräften deutlich grösser als das Angebot auf dem Arbeitsmarkt. Vor dem Hintergrund dieses Ungleichgewichts soll in Haagen ein Qualifizierungsangebot für ausgebildetes Personal entstehen. Konkret sei dies gedacht für Köche sowie die ganze Palette des Service- und Hauswirtschaftspersonals. Die Kurse werden für eine Dauer von neun Monaten ausgelegt sein. Start des Angebots ist ab Mai dieses Jahres.

Hohe Einnahmen

Das Hauptzollamt Lörrach ist mit 492 Mitarbeitern und 158 Nachwuchskräften (Stand 1. Januar 2000) nach wie vor das fünfgrösste Hauptzollamt in Deutschland. Bei der Jahresbilanz für 1999 wurden aber auch Zahlen zur finanziellen Situation genannt. So hat die Behörde den stolzen Betrag von 1,55 Milliarden Mark eingenommen.

Höher als im Vorjahr war auch die Zahl der eingeleiteten Steuerstraf- und Bussgeldverfahren. Bei zwei Drittel dieser Verfahren handelt es sich im Übrigen um Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz. Auf Vorjahresniveau bewegten sich die aufgedeckten Schmuggeldelikte. Ein beliebtes Objekt war wertvoller Schmuck, ein Reisender wollte auch eine Münzsammlung im Wert von 140'000 Mark am Zoll vorbeischleusen.

In den sichergestellten Drogen und Betäubungsmitteln, die auf einen Verkehrswert von etwa fünf Millionen Mark geschätzt werden, sieht der Leiter des Hauptzollamtes jedoch nur die Spitze eines Eisberges.

Rainer Dobrunz